Brief (oder Nekrolog?) an das Malakken-Äffchen Bonny auf Weltraumreise

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brief (oder Nekrolog?) an das Malakken-Äffchen Bonny auf Weltraumreise

Nein, ich bin nicht sentimental,
und ich kann durchaus begreifen,
daß es wichtig ist, den Raum
dreißig Tage zu durchstreifen.
Zwar – ‹durchstreifen› ist hier wohl
nicht das rechte Wort. ‹Umrunden›
sollst du unsern Erdenball
siebenhundertzwanzig Stunden.
Und dies hat, ich geb es zu,
ohne Zweifel gute Gründe:
Forschen, Suchen, Wissen ist
(uns zugute) keine Sünde.

Fröhlich, heißt es, sollst du sein.
Aus dem Dschungel bist gekommen.
Weißt von Raumfahrt nichts und nichts
von uns Heiden oder Frommen.
Daß jetzt Frohmut bei dir sei!
Daß du glücklich heimwärts findest!
Daß du, einsam und so klein,
alle Schrecken überwindest:
dies, mein lieber junger Mann,
wünschen viele, wünschen alle –
und bald dein Raketenstern
uns zum Zeichen niederfalle:

zwischen unten und dort oben
sei ein Tor, ein Spältchen offen
und uns bleibe – trotz, trotz allem! –
doch ein Restchen noch, zu hoffen ...
Ach, du weißt nicht, wie's hier ist,
wie wir hassen, wie wir kriegen
und in Betten (selbst gemacht,
naß von Blut und Tränen) liegen!
Doch verzeih! – wie käme ich
just dazu, von uns zu klagen?
Will dir nur, vorm Schlafengehn,
leise, leise, Lieber, sagen:

Schlafe du auch gut im Raume!
Wirst du träumen? Habt ihr Träume?
Siehst den Dschungel? Thailand? Brüder?
Kletterst dort auf Urwaldbäume?
Träume, Träume! Kühne Träume!
Komme wieder! Sei gesund!
Wird man einst vielleicht erfahren,
daß wir Menschen – ja, *wir und*
deine Sippe, alle Arten,
die noch atmen hier auf Erden,
froh und frei und satt in Frieden
miteinander leben werden?

*

Nein, die Hoffnung ist sehr klein.
Und wir sind, wie du, allein.

Albert Ehrismann

«König Hussein? Hier Pentagon! Wünschen Sie aufrichtig den Frieden im Nahen Osten? Gut. Dann notiere ich für Sie dieselbe Anzahl Düsenjäger, die wir soeben an Israel verkauft haben!»

«Wieder eine Demonstration! Was treibt diese Leute nur auf die Straße? Wo unser Fernsehen doch so gute Wildwester und spannende Krimis sendet!»